

Erfahrungen aus dem Ackerbohnenanbau

Der konventionelle landwirtschaftliche Betrieb der Familie Hollmann liegt im südlichen Kreis Soest und betreibt neben Ackerbau auf einer Fläche von 400 ha auch die Mast von 6500 Schweinen sowie eine Biogasanlage.

Seit 2015 baut Herr Hollmann im Rahmen des Programms „Vielfältige Fruchtfolge“ auf 10% der Fläche Ackerbohnen an – und das mit Erfolg.

„Unsere Flächen liegen auf einer Höhe von ca. 250 m, wir haben tonige Böden mit einer guten Wasserhaltefähigkeit.“ so der Betriebsleiter Eberhard Hollmann. Das sind gute Voraussetzungen für die Ackerbohne, die eine gute Wasserversorgung benötigt. In der Fruchtfolge steht die Ackerbohne nach Weizen oder Triticale.

„Gute Erfahrungen habe ich mit der Aussaat der Bohne im sehr zeitigen Frühjahr- durchaus schon Mitte Februar - nach einer Winterfurche gemacht. In einigen Jahren konnten wir leichte Nachtfröste nutzen, um die Bohnen direkt ins gepflügte Land zu säen.“ Die Saatgutablage mit 40-45 Körnern pro Quadratmeter erfolge mit einer Mulchsaat-Sähmaschine in 5-8 cm Tiefe, beschreibt Eberhard Hollmann die Aussaat. Eingesetzt wird ungeimpftes und ungebeiztes Saatgut.

Die Herbizidanwendung erfolgt ausschließlich im Voraufbau mit Bandur und Boxer, es gibt keine Probleme mit Verunkrautung. In seltenen Fällen wurde im Zwei- bis Vierblattstadium der Bohne Karate gegen den Blattrandkäfer eingesetzt. Bei Bedarf setzt er das nützlingsschonende Präparat Pirimor gegen die schwarze Bohnenlaus ein. Entgegen der Anwendung von Karate ist die Wirkung von Pirimor deutlich langanhaltender.

Als Fungizidmaßnahme hat sich standardmäßig zur Vollblüte bzw. zum letztmöglichen Termin des Durchfahrens eine Behandlung mit einer halben Menge eines Tebuconazolproduktes und der halben Menge eines Azoxystrobinproduktes bewährt.

Die Erträge liegen deutlich über dem NRW-Durchschnitt. In diesem Jahr wurden im Mittel 62,5 dt pro Hektar geerntet. Der Mittelwert seit 2015 liegt bei 64,4 dt/ha, den höchsten Ertrag konnte die Familie Hollmann im Jahr 2017 verzeichnen: Er erreichte mit 75 Dezitonnen einen Spitzenwert.

Die Wirtschaftlichkeit des Ackerbohnenanbaus wird aber nicht nur von den Erträgen und Marktpreisen beeinflusst. Auch der Vorfruchtwert spielt eine entscheidende Rolle. Diesen schätzt Eberhard Hollmann als hoch ein. „Die Stickstoffdüngung der Folgefrucht Wintergerste ist je nach Jahr 20 bis 30 kg niedriger als üblich. Und wir haben 10-15% höhere Gerstenerträge nach Ackerbohnen als nach Weizen.“

Der Marktpreis spielt für die Hollmanns eine eher untergeordnete Rolle. Die Ackerbohnen werden innerbetrieblich in der Mastschweinefütterung mit einem Rationsanteil von 8% verwertet.

„Ich möchte allen Betrieben empfehlen, Ackerbohnen anzubauen und kann nur Mut machen, es zu probieren!“ beendete der Landwirt seinen Vortrag.